an King reflektiert und Stationen der Biographie in ihrem Kontext entfaltet, die sich i.d.R. weniger im Fokus des Interesses befinden.

Der Band schließt mit dem Beitrag *Britta Waldschmidt-Nelsons: The Trumpet of Conscience. Das Vermächtnis von Martin Luther King* (111–138). Ausgehend von Kings Hoffnung, dass Amerika eine „bessere, gerechtere Gesellschaft“ (111) hervorbringen könne, will Waldschmidt-Nelson einen „Überblick über die Entwicklung der Situation schwarzer Amerikaner seit den 1960er Jahren geben“ (112). Der Fokus liegt dabei v.a. auf dem Bereich des Politischen. Ausgehend von der Bürgerrechtsgesetzgebung der 60er Jahre entfaltet Waldschmidt-Nelson ihre Analyse anhand verschiedener politischer Handlungsfelder. Ein wirkliches Zusammenleben schwarzer und weißer Amerikaner sei jedoch bis heute an vielen Stellen noch nicht erreicht. Umso größer sind die Hoffnungen, die mit der Präsidentschaft Barack Obamas verbunden sind, die Waldschmidt-Nelson am Schluss ihres Beitrages skizziert.

Es ist zu begrüßen, dass „Leben, Werk und Vermächtnis“ Kings in den vorgestellten Beiträgen nicht im Interesse einer hagiographischen Konstruktion eines „modernen Heiligen“ aufbereitet wurden. Die im Blick auf das Weiterwirken der Ideale Kings mit der Präsidentschaft Barack Obamas verbundenen Hoffnungen, die hier mehrfach zum Ausdruck gebracht werden, bedürfen zwei Jahre nach

dem Erscheinen des Bandes jedoch einer kritischen Betrachtung.

Patrik Mähling

Jacques Rossel, Ein Leben in ökumenischer Weite. Erinnerungen. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a.M. 2009. 327 Seiten. Kt. EUR 29,-.

Jacques Rossel (1915–2008) prägte das Leben der evangelischen Kirchen der Schweiz und der weltweiten Ökumene mit. In seiner Autobiografie erinnert sich Rossel an seine Zeit als Soldat und Feldprediger, als Pfarrer, als Missionar in Indien, an seine zwei Jahrzehnte als Präsident der Basler Mission (heute Mission 21), an seinen Kampf gegen die Apartheid und an Konferenzen, an denen er als Ökumeniker teilnahm. Zeit seines Lebens besuchte er zahlreiche Länder in Europa, Asien, Afrika und Amerika. Rossels Memoiren setzen sich aus kleinen Anekdoten zusammen. Sein Leben war geprägt durch Begegnungen, sei es die Begegnung mit Visser 't Hooft, seinem Mentor, mit Jimmy Carter oder mit gastfreundlichen Indern und Indonesiern.

Rossels Leben war wahrhaft ökumenisch. In der Praxis unterstützte er in Indien die Ablösung westlicher Missionare durch einheimische Theologen. Schon früh war er interessiert an den Fragen von Christentum und Gesellschaft sowie an einer fortschrittlichen Missionstheologie und kontextuellen Theologie (106, 163, 222f). In Indien setzte er sich als Angehöriger der christlichen Minderheit

verstärkt mit Fragen des interreligiösen Dialogs auseinander (184ff). Nicht zuletzt äußert er in seinen Memoiren sein Unverständnis darüber, dass die eucharistische Gastfreundschaft zwischen Katholiken und Protestanten immer noch nicht wechselseitig angeboten wurde (127).

Erst als Delegierter und später als Mitglied des Exekutivkomitees der Abteilung für Mission und Ökumene des Ökumenischen Rates der Kirchen, nahm Rossel an vielen Konferenzen teil. Angefangen bei der Internationalen Missionskonferenz in Madras-Tambaran (1938), über die Vollversammlungen in Neu-Delhi (1961), Uppsala (1968) und Nairobi (1975).

An einigen Stellen blickt Rossel kritisch auf sein Leben zurück, z. B. was den Spezialfonds des ÖRK für die Bekämpfung des Rassismus angeht (290). Neben seiner Arbeit für die Baseler Mission und den ÖRK arbeitete Rossel für die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und baute eine Abteilung für die Mission europäischer Kirchen auf, dessen Präsident er wurde.

Die Erinnerungen sind chronologisch aufgeschrieben. Jedoch vertieft Rossel von Zeit zu Zeit Themen, die über den beschriebenen Zeitraum hinausgehen. An einigen Stellen entstehen dadurch Redundanzen, die aber nicht weiter ins Gewicht fallen (263; 281). Bei der Übersetzung aus dem Französischen wurde zum Teil eine falsche Wortwahl getroffen (z. B. 31, 213, 223, 180, 255). Außerdem gibt es kleinere Rechtschreib- und

Grammatikfehler (z. B. 59, 63, 127, 199). Dennoch ist die Übersetzung gut verständlich und flüssig geschrieben.

Das Buch ist empfehlenswert für Menschen, die über Grundkenntnisse der Geschichte der ökumenischen Bewegung und der Missionsarbeit verfügen. Es regt dazu an, eigene Erfahrungen und Erinnerungen mit Rossel in Verbindung zu bringen.

Joane Beuker

THEOLOGIE IM HORIZONT DER ÖKUMENE

Günter Kruck, Das absolute Geheimnis vor der Wahrheitsfrage. Über den Sinn und die Bedeutung der Rede von Gott. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2002. 312 Seiten. Kt. EUR 39,90.

Das hier vorzustellende Buch war ursprünglich als Habilitationsschrift an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen unter dem Titel „Karl Rahner vor der Wahrheitsfrage. Über den Sinn und die Bedeutung der Rede von Gott“ eingereicht worden. Doch eigentlich nimmt die explizite Darstellung von Rahners Beiträgen zur Wahrheitsfrage nur noch einen kleinen Teil ein; nun geht es um „das absolute Geheimnis vor der Wahrheitsfrage“. Diese Hinwendung von einer theologiegeschichtlichen zu einer sachlich motivierten Themenstellung wird auch im Aufbau der Untersuchung deutlich.